

Innehalten am 21.02.2021

Allgemeine Hinweise

Liebe Innehalten-Gemeinde!

Diese Anrede entspricht unserem Gefühl, das über viele Jahre gemeinsamen Innehalten-Vorbreitens und Innehalten-Feierns immer sonntags im Advent und in der Fastenzeit entstanden ist.

Innehalten in der Gemeinde Sankt Hubertus in Roetgen ist ein Angebot für alle Suchenden und Fragenden, nicht gebunden an eine Liturgie, mit Spielraum für Texte, Gebete, Lieder und gestalterische Elemente.

Wir haben sehr gerungen, ob wir in dieser Fastenzeit unsere Treffen in der Kirche oder zu Hause stattfinden lassen sollen.

Solange die Kontaktbeschränkungen im Allgemeinen weiter bestehen, also erst mal bis zum 7. März einschließlich, wird das Innehalten nicht in der Kirche, sondern zu Hause stattfinden. Wenn ihr mögt, gerne um 19:00 Uhr am Sonntagabend. So können wir uns miteinander verbunden fühlen.

Schon in der Fastenzeit im vergangenen Jahr und auch im Advent haben wir so an manchen Sonntagen gefeiert. Dabei hat sich gezeigt, dass ein kleiner feierlicher Rahmen wichtig ist. Sich einen ruhigen Platz zu suchen, an dem man gerne sitzt, eine Kerze anzuzünden, ein Gebetbuch und vielleicht eine Bibel bereitzulegen, hilft.

Wichtig ist, laut zu lesen, auch wenn ihr alleine seid. Wir haben festgestellt, dass der Zugang so plötzlich ein ganz anderer ist. Traut euch, auch wenn es zunächst ungewohnt ist. Merkwürdig ist ja gerade vieles.

Einleitung

Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden – so heißt die diesjährige Fastenaktion der evangelischen Kirche. Wir fühlten uns von diesem Thema sehr angesprochen. Gemeinschaften brauchen Regeln, dennoch gibt es auch immer einen Spielraum. Seit Corona wissen wir alle, wie es sich anfühlt, wenn Spielraum eingeengt wird, wenn wir in unserem persönlichen Leben blockiert werden. Wir wollen in den kommenden

sieben Wochen gemeinsam erkunden, wo wir uns und andere blockieren, vor welchen Mauern wir oder unsere Mitmenschen manchmal stehen. Fixieren wir uns auf die Blockaden oder entdecken wir Spielräume? Am heutigen Sonntag heißt das Thema „Alles auf Anfang“.

Lied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (GL 453)

https://www.youtube.com/watch?v=C4gyO_aEqV4&pbjreload=101

Es kommt einem vor, als wäre eine Ewigkeit seit dem letzten Innehalten in der Fastenzeit vergangen. Die Pandemie wirkt wie eine Zeitenwende. Wir erinnern uns noch, wie es war, ohne Maske unterwegs zu sein, uns zur Begrüßung zu umarmen, in Zug und Bus nah neben Unbekannten zu sitzen, sorglos durch die Stadt zu laufen und vieles mehr.

Der Verzicht auf all das, was vor der Pandemie so selbstverständlich zu unserem Alltag gehört hat, dazu die Ängste und Sorgen um unsere Lieben und unsere Gesundheit, diese jetzt schon so lange andauernde Zeit des Rückzugs, das alles hat Blockaden in uns geschaffen. Wir erleben uns nicht mehr so, wie wir doch eigentlich gewesen sind. Diese Blockaden haben langsam aber sicher von uns Besitz ergriffen. Es fühlt sich an, als würden wir mit angezogener Handbremse unterwegs sein.

Und trotzdem haben wir heute nach hier gefunden, zum ersten Innehalten in der Fastenzeit. Von wo aus wir auch dabei sind, alleine oder mit einem vertrauten Menschen an unserer Seite – wir sind da. Uns fehlt die vertraute Atmosphäre in unserer Kirche. Und dennoch – wir sind da.

Wir sind da, bereit, gemeinsam den Anfang der Fastenzeit zu begehen. Bereit, in dieser belastenden Zeit einen Neuanfang zu wagen.

Gebet

Manchmal, o Gott, warten wir auf einen Neuanfang
wie auf den ersten Hahnenschrei
nach einer lichtlosen Nacht.
Auf einen Laut, der die Starre
der Einsamkeit löst und
die Leere,
in der die Gedanken gefangen sind.

Unser Ort ist schwer zu beschreiben.
Wir wahnen uns in einem tiefen Grund,
in einem überfluteten Raum.
Wir sehen die Richtung nicht,
in der wir unter dem Aufgebot
aller Kräfte
gehen mussten.
Das starre Verharren
ist tödlich,
das eisgraue Nichtstun,
bis der Atem ausgeht.
Es muss einen Impuls geben:
das Gebot des Gedenkens
ein Wort aus einem vergessenen Buch,
oder eine Symphonie der Hoffnung
gegen die Bitterkeit der Verzweiflung.
Antrieb geschieht nur aus der Gemeinsamkeit
der Dinge und Menschen.
Ein Mensch allein ist
wie ein Stern ohne Bahn.
Sterne sind auf der Suche nach
den Grenzen des Universums.
Menschen suchen die Gemeinschaft
der mitmenschlichen Schöpfung.
O Gott, lass uns einander bald wieder
von Mensch zu Mensch begegnen,
damit Bewegung,
damit ein Kosmos,
ein wahrer neuer Anfang
entstehen kann.
Amen.

Hermann Multhaupt: Der Abend wirft sanfte Schatten

Lied: Meine engen Grenzen (GL 437)

<https://www.youtube.com/watch?v=MytxYmxTN5c>

Erinnerst du dich noch an deinen letzten Neuanfang? Das Kribbeln, die Freude, wenn du etwas Neues beginnst? Dieses „Ja, so soll es sein“ Gefühl?

Es kann etwas Kleines sein, ein neugekauftes Buch, in dem ich beginne zu lesen, ein neues Möbelstück, der Beginn eines neuen Hobbys, auf das ich mich freue. Oder etwas Größeres, wie ein neuer Job oder eine neue

Wohnung. Und natürlich gibt es auch die ganz großen Anfänge, der Beginn einer neuen Freundschaft, einer Beziehung, wenn ein Kind das Licht der Welt erblickt und vieles mehr.

Gemeinsam ist diesen Anfängen, die uns immer wieder in unserem Leben begegnen, der Zauber, der sie umgibt, diese ganz besondere Faszination. Aber machen wir uns nichts vor, es verbinden sich die unterschiedlichsten Gefühle dabei. Zur Vorfreude kommt auch die unsichere Anspannung, der Reiz des Neuen ist begleitet von leisem Zögern. War meine Entscheidung richtig?

Bei mir fehlt es ganz oft an Mut, das zu machen, was ich im Inneren möchte. Mein Kopf hat viele Gründe, warum ich gar nicht erst anzufangen brauche. Ich werde sowieso versagen. Andere können das viel besser. Wer bin ich, dass ich es überhaupt versuche? Schnell verpufft die Energie, etwas Neues zu wagen. Dabei fange ich nicht wirklich an. Da steht kein Zeichen auf „Go“ und Anfang. Und gerade jetzt in Zeiten der Pandemie, ist es da nicht besser, sich zurückzuziehen und abzuwarten?

Bibeltext Mt 4,18-22

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannte Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365)

<https://www.youtube.com/watch?v=A3XtS3C2CtI>

Faszinierend und spannungsreich wird hier von einem Neuanfang berichtet. Es ist der Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu und der Nachfolge der Jünger. Hier berührt besonders die Freude dieses Anfangs, die Leichtigkeit, mit der die Jünger alles stehen und liegen lassen, um Jesus zu folgen. Im Vertrauen auf ihn machen sie sich auf und beginnen ihr Leben neu.

Wünschen wir uns nicht für unsere Kirche und für uns etwas von dieser Frische und Leichtigkeit, damit für uns neuer Spielraum, neuer Lebensraum entsteht? Dass wir uns immer wieder neu vom Zauber des Anfangs anstecken lassen.

Aus diesem Vertrauen auf Jesus können wir selbst in dieser Zeit der Pandemie den Neuanfang wagen. Wir können unsere Blockaden bewusst wahrnehmen und immer wieder aufs Neue versuchen, sie zu überwinden. Stück für Stück, Schritt für Schritt, um neuen Spielraum zu entdecken.

„Und plötzlich weißt du: Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.“ (Meister Eckhart – 1260-1328)

Lied: Herr, du bist die Hoffnung (GL 707)

<https://youtu.be/xSKQNKoDdIA>

In dem wunderbaren Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse sind unsere Gedanken gebündelt. Es geht um den Zauber des Neuanfangs und um Loslassen.

Lies den Text einmal ganz. Danach liest du ihn noch einmal und lässt dich von einem Gedanken, einer Textstelle ansprechen. Wiederhole sie laut, sie ist dein Begleiter für die kommende Woche!

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andere, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollten heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,

Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stufe um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens ruf an uns wird niemals enden,
Wohl an den, Herz, nimm Abschied und gesunde!



Lassen wir uns nicht von unseren Blockaden aufhalten, gehen wir leicht und spielerisch in die kommende Woche und fangen wir neu an! Wir sind gespannt, wie unsere Reise bis Ostern aussieht. Alle offiziellen Blockaden werden wir in dieser Zeit wohl nicht los. Aber ein bisschen Spielraum mehr wäre schön.

Liebe Grüße, Ulrike Heyll und Angelika Pötter